Wort nicht nur zum Sonntag 10/2024

Herrscher ließen sich gern auf einem Pferd sitzend darstellen, so auch Napoleon (Bild links): Sein Pferd bäumt sich auf, aber er hat es sicher im Griff seines Willens. Ganz anders der Reiter auf dem rechten Bild: er sitzt nicht auf einem Pferd, sondern auf einem Esel. Dieser Reiter reiht sich nicht in die Reihe imponierender Reiterstandbilder (von Marc Aurel auf dem Kapitol in Rom bis zum Goldenen Reiter in Dresden) ein. Das rechte Bild ist 2022 in Oberammergau aufgenommen worden. Während der Statthalter des Kaisers zu Pferd daherkommt (wie Napoleon oder August der Starke), kommt Jesus auf einem Esel nach Jerusalem. Der Statthalter Pilatus demonstriert seine Macht, Jesus macht deutlich, dass er keine Macht beansprucht. (vgl. die Bilder links von den Oberammergauer Passionspielen 2022)

Am Palmsonntag gedenken wir des Einzugs Jesu in Jerusalem. Das Markusevangelium erzählt:
Es war einige Tage vor dem Pessachfest.

Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Bétfage und Betánien am Ölberg, schickte Jesus zwei seiner Jünger aus. Er sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr einen jungen Esel angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet das Fohlen los und bringt es her! Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, dann antwortet: Der Herr braucht es; er lässt es bald wieder zurückbringen. Da machten sie sich auf den Weg und fanden außen an einer Tür an der Straße ein Fohlen angebunden und sie banden es los. Einige, die dabeistanden, sagten zu ihnen: Wie kommt ihr dazu, das Fohlen loszubinden? Sie gaben ihnen zur Antwort, was Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gewähren. Sie brachten das Fohlen zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und er setzte sich darauf. Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg aus, andere aber Büschel, die sie von den Feldern abgerissen hatten. Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: **Hosanna!** Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe!(11,1-10)

Was heißt Hosanna? Hosanna ist ein hebräisches Wort (נָא הוֹשִׁיעָה) und heißt übersetzt „Hilf uns doch“ oder „Befreie uns doch“ oder „Gewähre uns Gelingen“. Das Wort נָא הוֹשִׁיעָה kommt häufig in den Psalmen vor, so in Ps 118, 25. Dieser Psalm gehört zu den liturgischen Texten des jüdischen Pessachfestes.
Pessach ist eines der wichtigsten Feste im Judentum. Es wird auch Pascha-Fest oder Passa-Fest, Fest der Freiheit oder „Fest der ungesäuerten Brote“ genannt. Gefeiert wird es jedes Jahr sieben Tage lang im März oder April.
Der Name des Festes kommt von dem hebräischen Wort für „verschonen“ oder „vorübergehen“. Das Fest erinnert an den Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Dort hatten die Juden als Sklaven dienen müssen. Sie wurden dann aber befreit und konnten fliehen. Deswegen ist Pessach auch ein **Freiheitsfest**.
Um dieses Fest zu feiern, war Jesus nach Jerusalem gekommen.

Hosianna wandelte sich zur Zeit des Pessachfestes in einen Jubelruf der Festbesucher beziehungsweise Pilger. Speziell der Psalm 118 wurde von den Rabbinen auf den Tag der messianischen Erlösung gedeutet. Da die Menschen von Jesus Befreiung erwarteten und glaubten, dass nun das messianische Friedensreich anbrechen würde, sangen sie ihm die Worte aus diesem Psalm.

An den Tagen des Pessachfestes musste die römische Besatzung besonders vorsichtig sein; denn leicht konnte ein religiöser Funke überspringen und die Massen zu einem Aufstand gegen die römische Besatzung beflügeln.
Es ist nicht ganz einfach zu klären, wie Jesus sich bei der Feier dieses Festes sah.
Hatte er keine politischen Interessen? (so stellt das Johannes-Evangelium Jesus dar.) In der Auseinandersetzung mit dem römischen Statthalter sagt Jesus: „Mein Königtum ist nicht von dieser Welt.“ (Joh 18,36) Aber nach Lk 23,14 überliefern die Führenden des Volkes und dieHohenpriester Jesus an den Statthalter Pilatus mit der Begründung, er wiegele das Volk auf. Ist dies nur eine Verleumdung?
Kommen wir durch Erich Kästners Gedicht Jesus (besser?) auf die Spur?

Dem Revolutionär Jesus zum Geburtstag (1930)

Zweitausend Jahre sind es fast,
seit du die Welt verlassen hast,
du Opferlamm des Lebens!
Du gabst den Armen ihren Gott.
Du littest durch der Reichen Spott.
Du tatest es vergebens!

Du sahst Gewalt und Polizei.
Du wolltest alle Menschen frei
und Frieden auf der Erde.
Du wusstest, wie das Elend tut
und wolltest allen Menschen gut,
damit es schöner werde!

Du warst ein Revolutionär
und machtest dir das Leben schwer
mit Schiebern und Gelehrten.
Du hast die Freiheit stets beschützt
und doch den Menschen nichts genützt.
Du kamst an die Verkehrten!

Du kämpftest tapfer gegen sie
und gegen Staat und Industrie
und die gesamte Meute.
Bis man an dir, weil nichts verfing,

Justizmord, kurzerhand, beging.
Es war genau wie heute.

Die Menschen wurden nicht gescheit.
Am wenigsten die Christenheit,
trotz allem Händefalten.
Du hattest sie vergeblich lieb.
Du starbst umsonst.
Und alles blieb
beim alten.

Ich wünsche Euch / Ihnen einen guten Sonntag und eine befreiende Feier der Kar- und Ostertage.

24. März 2024

Ulrich Wojnarowicz